

Rechtsprechung kompakt

— Gabriele Göhler-Schlicht, Vorsitzende Richterin am OLG Köln

Allgemeines

1. Zum – auf das **Jugendamt übergeleiteten** – **Anspruch** eines in einem Kinder- und Jugendwohnheim untergebrachten jungen Volljährigen auf **Rückgewähr** eines **Grundstücksgeschenkes** sowie zur Aufrechnung mit Gegenansprüchen durch den Beschenkten vgl. BGH FamRZ 2007, 277.
2. Im Falle der **Tötung des Unterhaltspflichtigen**, der keinen Anteil am Kindergeld hatte und dessen Verpflichtung gem. § 1612b Abs. 1 BGB gemindert war, ist das **Kindergeld** nicht von dem Schadensersatzanspruch gem. § 844 BGB abzusetzen, weil die Vorschrift des § 1612b Abs. 1 BGB nicht der Entlastung des Schädigers dient (OLG Saarbrücken, Beschl. v. 3.1.2005 – 3 U 568/03; LG Braunschweig, Urt. v. 18.12.2006 – 4 O 1341/04).
3. War einem Ehegatten während der Ehe der auf den anderen zugelassene **Zweitwagen** zugeordnet, so kann er nach der Trennung vom Ehepartner die Übertragung des **Kfz-Schadensfreiheitsrabattes** auf sich verlangen (LG Flensburg FamRZ 2007, 146; s. auch LG Freiburg FamRZ 2007, 146).
4. Bei einer Aufnahme von **mehr als sechs Kindern** spricht eine Vermutung dafür, dass es sich um sog. **Kostkinder** handelt und nicht um Pflegekinder i.S.d. § 32 Abs. 1 Nr. 2 EStG, für die Kindergeld zu zahlen ist (FG Düsseldorf JAmt 2007, 42).
5. Zieht ein Ehegatte nach der Trennung ohne Einverständnis des anderen aus der **Ehewohnung** aus, so ist dem anderen eine angemessene Überlegungsfrist einzuräumen, ob er die Wohnung behalten will. Zieht er nach dieser Frist nicht aus, so **entfällt** ein gesamtschuldnerischer **Ausgleichsanspruch** hinsichtlich der Mietzinsraten auch für die Zeit der Über-

legungsfrist (Brandenburgisches OLG, Beschl. v. 4.1.2007 – 9 U 18/06).

Ehescheidung

Die nach langjähriger Ehe offenbarte **Homosexualität** rechtfertigt ohne das Hinzutreten besonderer Umstände **nicht** die Annahme einer „schweren Härte“ i.S.d. § 1565 Abs. 2 BGB. Auch aus dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) ist nichts anderes herzuleiten (OLG Nürnberg, Beschl. v. 28.12.2006 – 10 WF 1526/06).

Ehegattenunterhalt

1. Der **Verwirkungsgrund** des § 1379 Nr. 6 BGB liegt bereits dann vor, wenn sich ein Ehepartner unter Verletzung der ehelichen Treupflicht von dem anderen Ehegatten abwendet und mit einem anderen Partner eine auf Dauer angelegte intime Beziehung eingeht. Dabei kommt es nicht zwingend darauf an, ob die Ehe bis zur Verletzung der ehelichen Treupflicht intakt war (OLG Frankfurt/M. FamRB 2007, 70 [Brielmaier]).
2. Befindet sich der Unterhaltspflichtige bereits im **Rentenalter**, braucht er grundsätzlich keiner Erwerbstätigkeit oder Nebentätigkeit nachzugehen. Hat er aber als Erwerbstätiger **keine ausreichende Alterssicherung** getroffen und ist daher gezwungen, über das Rentenalter hinaus weiter einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachzugehen, kann er sich nicht darauf berufen, er arbeite überobligatorisch (OLG Köln, Urt. v. 10.10.2006 – 4 UF 29/06).
3. Auch nach der neueren Rechtsprechung des BGH zur Höhe des zu belassenden Selbstbehalts beim Ehegattenunterhalt (BGH FamRZ 2006, 683) kann die notwendige Einzelfallprüfung ergeben, dass im Rahmen des Betreuungsunterhalts bei relativ **beengten wirtschaftlichen Verhältnissen** der Unterhaltspflichtige gegenüber der gemeinsame minderjährige Kinder betreuenden Ehefrau auf den **Mindestselbstbehalt** zu verweisen ist (OLG Köln, Urt. v. 15.8.2006 – 4 UF 19/06).

Kindesunterhalt

1. Ein **volljähriges Kind** ist grundsätzlich verpflichtet, seinen Unterhaltsbedarf in der Zeit zwischen Beendigung des Zivildienstes und Beginn einer Ausbildung durch Aufnahme einer **Aushilfstätigkeit** selbst zu decken. Es darf nur dann und nur so lange ein nicht vergütetes Praktikum absolvieren, soweit dieses für die Berufsausbildung vorgeschrieben ist (OLG Zweibrücken FamRZ 2007, 165).
2. Bei der Zurechnung fiktiven Einkommens auf Grund einer generellen Erwerbsobliegenheit sind stets die Besonderheiten des Einzelfalls umfassend zu würdigen, insbesondere

sorgfältig zu prüfen, ob dem Unterhaltspflichtigen eine **bundesweite Arbeitsaufnahme** unter Berücksichtigung seiner persönlichen Bindungen, vor allem seines Umgangsrechts mit den Kindern, der Kosten der Ausübung des Umgangsrechts und der Umzugskosten zumutbar ist (BVerfG FamRZ 2007, 273, FamRB 2007, 67 [Hauß]).

3. Für seinen **Rückgriff gegen die Eltern** ist der **Träger der Kinder- und Jugendhilfe** bei einer Unterbringung des Kindes in einem Heim wegen der Änderung des SGB VIII für laufende Unterhaltsansprüche ab April 2006 nun stets auf einen **öffentlich-rechtlichen Kostenbeitrag** verwiesen (BGH FamRZ 2007, 377 m. Anm. Doering-Striening).
4. Begehrt das **in den Haushalt des nicht sorgeberechtigten Vaters gewechselte Kind** von der sorgeberechtigten Mutter Unterhalt, so schließt der offenkundige Interessenkonflikt eine Vertretung des Kindes durch die Mutter aus. In einem solchen Fall ist ein **Ergänzungspfleger** zu bestellen (OLG Koblenz FamRZ 2007, 412, FamRB 2007, 39 [Giers]).
5. Erstattet ein **volljähriges Kind** gegen den Unterhaltsschuldner **bewusst wahrheitswidrig Strafanzeige** wegen Nötigung und setzt ihn durch die Verleumdung einem unberechtigten Ermittlungsverfahren aus, so ist trotz der tiefgreifenden Rechtsfolgen eine **(teilweise) Verwirkung** anzunehmen, die zur Kürzung der Unterhaltsansprüche um 2/3 führt (OLG Hamm JAmt 2007, 107).
6. Wird das **Jugendamt** – wie seit April 2002 durch das **Kinderrechteverbesserungsgesetz** möglich – **Beistand** eines Kindes getrennt lebender Eltern mit gemeinsamer Sorge, kann es für dieses Unterhalt im vereinfachten Verfahren beantragen. Die Vorschrift des § 1629 Abs. 3 S. 1 BGB steht nicht entgegen (OLG Stuttgart JAmt 2007, 40 m. Anm. Knittel).
7. Die Änderung der **wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland** lässt es zweifelhaft erscheinen, ob ein Unterhaltspflichtiger auch bei genügender Anstrengung Unterhaltspflichten noch erfüllen kann, wenn er keine qualifizierte Ausbildung hat (OLG Frankfurt/M. JAmt 2007, 52, FamRB 2007, 34 [Hauß]).
8. Eine **ungelernte Arbeitskraft** kann regelmäßig ein Bruttoeinkommen von **10,00 EUR/Stunde** erzielen (OLG Düsseldorf FamRB 2007, 7 [Nickel] m. w. Nachweisen aus der Rspr.)
9. Einem gesunden Unterhaltspflichtigen kann es im Rahmen seiner gesteigerten Unterhaltspflicht gegenüber seinen minderjährigen Kindern durchaus zugemutet werden, **bis zu 48 Stunden die Woche** zu arbeiten (OLG Köln, Urt. v. 26.9.2006 – 4 UF 70/06; Beschl. v. 21.11.2006 – 4 WF 159/06).

Enkelunterhalt

Großeltern sind im Fall der Inanspruchnahme auf Unterhalt auch für ihre minderjährigen Enkel **zumindest die Selbstbehaltsbeträge** zuzubilligen, die auch **erwachsene Kinder gegenüber** ihren Eltern verteidigen können (BGH FamRZ 2007, 375, FamRB 2007, 68 [Luthin]).

Hausrat

Der **einzigste Pkw einer Familie**, der in größerem Umfang für familiäre Zwecke genutzt wird, ist als Hausratsgegenstand anzusehen (OLG Düsseldorf OLGR 2007, 146).

Eheliches Güterrecht

1. Der **künftige Zugewinnausgleich** kann durch **Arrest** gesichert werden (OLG Karlsruhe FamRZ 2007, 408; a.A. OLG Karlsruhe FamRZ 2007, 410).
2. Zum Umfang der **Darlegungs- und Beweislast** des im Rahmen einer Stufenklage Auskunft und **Zugewinnausgleich** begehrenden Ehegatten vgl. OLG Köln OLGR 2007, 145.

Versorgungsausgleich

1. Zum wirksamen **ehevertraglichen Ausschluss** des Versorgungsausgleichs trotz Globalverzichts vgl. OLG Stuttgart FamRZ 2007, 291 m. zustimmender Anm. *Bergschneider*.
2. Auch nach der erneuten Novellierung der BarwertVO zum 1.6.2006 kann ein unter der Geltung der am 31.5.2006 außer Kraft getretenen BarwertVO durchgeführter **erweiterter öffentlich-rechtlicher Versorgungsausgleich** im Rahmen des **schuldrechtlichen Versorgungsausgleichs** dadurch berücksichtigt werden, dass der auf das Ehezeitende bezogene Nominalbetrag des so übertragenen oder begründeten Anrechts (also der statische Betrag des im Wege des erweiterten Splittings im öffentlich-rechtlichen Versorgungsausgleich übertragenen Teils) **nicht entdynamisiert**, sondern wegen seiner zwischenzeitlichen Wertsteigerung auf den derzeitigen Nominalbetrag aktualisiert und dieser dann vom Nominalbetrag des schuldrechtlich auszugleichenden Anrechts in Abzug gebracht wird (BGH FamRZ 2007, 120 m. Anm. *Glockner* FamRZ 2007, 205; FamRB 2007, 70 [*Borth*]).
3. Zur Frage, **nach welcher Methode der schuldrechtliche Versorgungsausgleich nach § 1587g Abs. 1 BGB zu bestimmen ist**, wenn zuvor im Rahmen der Durchführung des öffentlich-rechtlichen Versorgungsausgleichs nach § 3b Abs. 1 Nr. 1 VAHRG ein erweiterter Teilausgleich des Anrechts aus einer betrieblichen Altersrente vorgenommen wurde, vgl. BGH FamRZ 2007, 363 mit krit. Anm. *Borth*.
4. Eine Anwendung der **Härteklausel des § 1587h Nr. 1 BGB** kommt beim schuldrechtlichen Ausgleich einer betrieblichen Altersversorgung auch im Hinblick auf die **Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge** des ausgleichspflichtigen Ehegatten nicht in Betracht, wenn der angemessene Unterhalt des ausgleichspflichtigen Ehegatten bei Zahlung der ungekürzten Ausgleichsrente nicht gefährdet ist und aufseiten des ausgleichsberechtigten Ehegatten keine evident günstigeren wirtschaftlichen Verhältnisse vorliegen (BGH FamRZ 2007, 120).

5. Anrechte aus einer **privaten Rentenversicherung mit Kapitalwahlrecht** sind dann nicht in den Versorgungsausgleich einzubeziehen, wenn die Versicherung im Zusammenhang mit der Aufnahme eines Darlehens zum Zweck der Rückzahlung des Darlehens bei Fälligkeit aus den dann geltend zu machenden Kapitalleistungen abgeschlossen und an den Darlehensnehmer abgetreten ist (OLG Nürnberg, Beschl. v. 3.1.2007 – 7 UF 330/06, nicht rk).

Abstammungsrecht

Die im Vaterschaftsfeststellungsprozess zu beachtende **Ausschlussfrist des § 1600b Abs. 1 BGB** dient nicht dem **Schutz des leiblichen Vaters** an einer Verhinderung seiner Vaterschaftsfeststellung und vor seiner Inanspruchnahme auf Zahlung von Unterhalt. Auf eine Verletzung des § 1600b BGB kann deshalb eine Amtshaftungsklage des leiblichen Vaters nicht gestützt werden (BGH JAmt 2007, 99; vgl. ferner OLG Jena NJW 2007, 229, NJW-Spezial 2007, 58).

Sorge- und Umgangsrecht

1. Das **Abweichen von einem fachpsychologischen Gutachten** bedarf einer eingehenden Begründung und des Nachweises eigener Sachkunde des Gerichts. Liegt nahe, dass der vom Kind geäußerte Wille durch die Pflegeeltern beeinflusst ist und können die von ihm abgelehnten Übernachtungsbesuche beim Vater sich auch positiv auf die Bewältigung einer möglichen Traumatisierung auswirken, so bedarf es einer weiteren **Abklärung dieser Fragen** durch Anhörung des Sachverständigen oder ein ergänzendes **Sachverständigen Gutachten** (BVerfG FamRZ 2007, 335).
2. Befinden sich die sieben und elf Jahre alten **Kinder** bei der Anhörung durch den Richter in einem Sorgerechtsverfahren in einem **verschlossenen Gemütszustand**, so dass der Richter keinen Zugang zu ihnen findet, so kann von der Bestellung eines **Verfahrenspflegers** nicht abgesehen werden (OLG Stuttgart JAmt 2007, 47, auch zur Ermittlungspflicht des Jugendamts, m. Anm. *Rüting*).

Verfahrensrecht

1. Gerichtsentscheidungen unterliegen nicht deshalb der **Restitutionsklage**, weil sich die Rechtsprechung nachträglich geändert hat. Auch die Aufhebung einer fachgerichtlichen Entscheidung durch das BVerfG stellt keinen Restitutionsgrund gegen eine andere fachgerichtliche Entscheidung dar, in der die aufgehobene Entscheidung zustimmend zitiert wird (BVerfG FamRZ 2007, 337).
2. Die gem. **§ 522 Abs. 3 ZPO** unanfechtbare Zurückweisung der Berufung durch einstimmigen Beschluss des Berufungs-

gerichts kann auch **nicht** in Anwendung des Grundsatzes der **Meistbegünstigung** mit der Begründung angefochten werden, die Entscheidung sei in falscher Form ergangen, weil das Berufungsgericht die grundsätzliche Bedeutung der Rechtssache oder die Erforderlichkeit einer Entscheidung des Revisionsgerichts zur Fortbildung des Rechts oder zur Sicherung einer einheitlichen Rechtsprechung verkannt habe und deshalb über die Berufung richtigerweise durch Urteil hätte entscheiden müssen (BGH FamRZ 2007, 134).

3. Die **Wertgrenze des § 26 Nr. 8 EGZPO** gilt nicht für die Rechtsbeschwerde gegen einen die Berufung als unzulässig verwerfenden Beschluss. Eine **Berufungsbegründung** erfordert die Angabe von Gründen, aus denen der Rechtsmittelführer die Fehlerhaftigkeit der Entscheidung herleiten will, aber weder die Nennung der verletzten Norm noch die Schlüssigkeit oder Vertretbarkeit der erhobenen Rügen (BGH FamRZ 2007, 206).

Internationales Recht

1. Die Anwendung **ausländischer Scheidungsverbote** – hier: Unscheidbarkeit der Ehe nach kanonischem Recht – verstößt angesichts eines hinreichend starken Inlandsbezuges gegen den deutschen **ordre public** (BGH FamRZ 2007, 109 (unter Aufgabe von BGHZ 41, 126, 147 und 424, 7, 11) m. Anm. *Henrich*; FamRBint 2007, 3 [*Grziwotz*]).
2. Das sog. „**Deutschenprivileg**“ des Art. 17 Abs. 1 S. 2 EGBGB, das die regelwidrige Anwendung deutschen Scheidungsrechts vorsieht, wenn die Ehe auf den Antrag des deutschen oder ehemals deutschen Ehegatten nach dem primär berufenen ausländischen Recht derzeit noch nicht geschieden werden kann, kommt nicht immer schon dann zur Anwendung, wenn die Ehe nach dem ausländischen Recht derzeit – etwa mangels Ablaufs der erforderlichen Trennungszeit – nicht geschieden werden kann oder wenn die Scheidung daran scheitert, dass der Antragsteller

es verabsäumt hatte, das ihm zumutbare, nach dem ausländischen Recht für den Beginn der Frist maßgebliche Trennungsverfahren einzuleiten (BGH FamRZ 2007, 113 m. Anm. *Henrich*).

3. Der **regelwidrige Versorgungsausgleich nach Art. 17 Abs. 3 Satz 2 EGBGB** kann der Billigkeit widersprechen, wenn ein Ehegatte inländische Anwartschaften abgeben müsste, während der andere bereits seiner Alterssicherung dienende Vermögenswerte im Ausland besitzt, an denen der Ausgleichspflichtige nicht partizipieren kann (BGH FamRZ 2007, 366).

Kostenrecht

1. Der Berufungskläger hat nach **Rücknahme seiner Berufung** regelmäßig auch dann die **Kosten einer unselbständigen Anschlussberufung** zu tragen, wenn diese innerhalb der Berufungsfrist des § 517 ZPO eingelegt und nur wegen der verspätet eingegangenen Begründung als unselbständige Anschlussberufung zu behandeln war (BGH, Beschl. v. 7.2.2007 – XII ZB 175/06).
2. Nimmt der **Revisionskläger die Revision zurück** und **verzichtet** der Revisionsbeklagte auf die **Kostenerstattung**, so **kommt ein Kostenerstattungsanspruch**, der von dem Prozessbevollmächtigten des Revisionsbeklagten und – bei Gewährung von PKH – von der Staatskasse geltend gemacht werden könnte, **nicht zur Entstehung**. Eine spätere Kostengrundentscheidung ändert daran nichts. Die fehlende Kostenerstattungspflicht kann bei Feststehen der tatsächlichen Voraussetzungen im Kostenfestsetzungsverfahren geltend gemacht werden (BGH FamRZ 2007, 123).
3. Eine **Terminsgebühr** fällt an, wenn der Gegner eine auf die **Erledigung des Verfahrens** gerichtete Erklärung zwecks Prüfung und Weiterleitung an seine Partei entgegennimmt (BGH FamRZ 2007, 279).